

Totentafel

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers**

Band (Jahr): **25 (1954)**

Heft 5

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Totentafel

Albert Hinderer-Bollier

gestorben 10. April 1954

In einer Gemeinschaft von Menschen, wie sie unsere Vereinigungen darstellen, ist Kommen und Gehen Schicksal. Fast unbemerkt tritt der eine oder andere aus unseren Reihen über die Schwelle. Einen Augenblick lauschen wir den Trauerweiden am frischen Grabeshügel, dann hat uns der Alltag wieder. Wenn



aber jemand von uns mitten aus der Tätigkeit herausgerissen wird, heraus aus den Beziehungen eines herzlichen Familienlebens, heraus aus der Leitung eines grossen Werkes, verursacht dies eine Erschütterung, die weite Kreise zieht.

So gab am Mittwoch vor Karfreitag eine ausserordentlich grosse Trauergemeinde dem verstorbenen lieben Kollegen Albert Hinderer-Bollier, *Direktor der Nervenheilanstalt «Schlössli», Oetwil am See*, das letzte Geleite. Die Kirche vermochte die Abschiednehmenden nicht zu fassen. Zwischen Orgelspiel und Gesängen, dem «Larghetto» von Händel, vorgetragen von Else Stüssi, hörte man neben den Worten des Trostes ein ausführliches Lebensbild Albert Hinderers.

Der 1894 Geborene erlebte in der kinderreichen Familie eine strenge Jugendzeit. Er besuchte die Schulen in Oetwil und Männedorf, arbeitete im Waadtland, bei Samuel Zeller in Männedorf, auf der Christchona. Da der Vater früh starb, verkaufte die Mutter 1921 das «Schlössli». Als der neue Besitzer die Liegenschaft bald hernach wieder veräusserte, übernahm Albert Hinderer die von seinem Vater gegründete Anstalt zu eigen. 1930 suchte er einen Pfarrer als Mitarbeiter, 1932 schuf er den Anstaltsverein. Diese Gründung führte zu manchen Schwierigkeiten. Mit tiefer Erschütterung erfuhr die versammelte Trauergemeinde, wie auch hier einem grundgütigen Hausvater unzählig viele Hindernisse und Steine auf den Weg gelegt worden sind. Erst in den letzten Jahren erlangte er wieder fast völlige Handlungsfreiheit. Albert Hinderer wandte sich aus seiner Religiosität heraus an seine Patienten, die im Gespräch mit ihm ruhiger wurden. Im festen Vertrauen, dass im lebendigen

Christenglauben die Heilkraft liegt, suchte er in der Anstalt eine tiefe Lebens- und Glaubensgemeinschaft aufzubauen.

Albert Hinderer fand in seiner Frau Elsa Hinderer-Bollier eine tüchtige Mitarbeiterin. Auf tragische Art verlor seinerzeit das junge Ehepaar ihr Töchterchen. Sie nahmen hierauf ein Mädchen an Kindesstatt an, das mit dem Söhnchen, dem jetzigen Arzte, im kleinen Wohnhaus mitten in der fast sprunghaft wachsenden Anstalt aufwuchs. So konnten beide Kinder das Entstehen des grossen Werkes ihres Vaters erleben und stets seine Liebe zu den Aermsten unter den Armen mitfühlen.

Die schwere Hand des Schicksals, die sich damals auf seinen Nacken gelegt und die steten Hindernisse wurden durch seine unermüdliche kämpferische Kraft überwunden. Der Segen dieser fruchtbaren Arbeit möge weiterhin über seinem Werke sein.

Georg Bächler.

Unmittelbar vor Drucklegung des Blattes erhalten wir Kenntnis vom jäh erfolgten Hinschied von Herrn

Hans Roggli-Zürrer

Hausvater des Kinderheimes Bühl, Wädenswil.

Der Heimgegangene kam aus dem Bernbiet nach Wädenswil, wo er als Gatte der Hausmutter, dem nach der Brandkatastrophe neu erbauten Heim eine umsichtiger Hausvater wurde, dem insbesondere die Leitung der ausgedehnten Landwirtschaft oblag. — Hans Roggli starb an den Folgen eines Herzschlages im 59. Altersjahr. Ein eingehender Nekrolog folgt in der nächsten Nummer. Der Trauerfamilie entbieten wir ein herzliches Beileid.

Tagebuchnotizen

Es ist wieder einmal soweit. Ostern ist vorüber und damit kehrt langsam wieder Ruhe ein. Jedes hat sein Plätzchen gefunden, jedes hat sich bereits mehr oder weniger an die neue Umgebung gewöhnt, und auch die Eltern der von uns betreuten Kinder sind mehr oder weniger zufrieden, je nachdem . . .

Da ist der kleine Fritz, dieser stets zu allen Dummheiten und Unternehmungen aufgelegte Knirps, der den Heimeltern schon so oft sorgenvolle Stunden bereitet hat. Hätte man da nicht aufatmen sollen, als die Eltern schon vor Monaten ziemlich selbstsicher erklärten, auf Beginn des neuen Schuljahres ihren Fritz in Eigenpflege nehmen zu wollen? Wäre nicht dem geplagten Hausvater diese «Entlastung» zu gönnen? Sollten wir nicht unsere Zustimmung geben, als wir von beiden Elternteilen hörten, wie negativ sie zum Heim eingestellt sind?

Fritz wurde von uns umplaziert. Wir haben uns zu diesem Schritt entschlossen, obwohl wir grundsätzlich darauf achten, nur dann einen Wechsel vorzunehmen, wenn dies absolut notwendig ist. Fritz ist nicht etwa zu seinen Eltern zurückgekehrt, sondern wurde in einem andern